

Zeitschrift: Entomologica Basiliensia
Herausgeber: Naturhistorisches Museum Basel, Entomologische Sammlungen
Band: 6 (1981)

Artikel: Neue Coleopteren-Taxa vom Nahen bis zum Fernen Osten (Col. Cicindelidae, Carabidae und Chrysomelidae)
Autor: Mandl, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-980713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Coleopteren-Taxa vom Nahen bis zum Fernen Osten (Col. Cicindelidae, Carabidae und Chrysomelidae)

von K. Mandl

Abstract: *New taxa of beetles from the Near and Far East* – The author describes *Cicindela (Eugrapha) contorta* n. sp. *valdenbergi* (Col. Cicindelidae) from Israel and Egypt, *Chlaeniomimus suensonii* n. sp. and *Callistomimus sinicola* n. sp. (Col. Carabidae) both from China, and in a last part, *Pallasiola theoneiformis* n. sp. *holzschuhi* (Col. Chrysomelidae) from Kashmir. A publication (ALI, 1978) about some Cicindelids of Iraq and Southwest-Asia is discussed. The species and subspecies described in this work are all considered as synonyms of different known species.

Eine Aneinanderreihung von Beschreibungen neuer Taxa ohne inhaltlichen Zusammenhang, weil, wie im gegenständlichen Fall, aus drei Familien stammend, wird begreiflicherweise nur ungern durchgeführt. Eine Revision verwandter Arten gleichzeitig vorzunehmen ist aber auch nicht gut durchführbar, weil in zwei Fällen eine solche bereits vorhanden ist, in anderen Fällen jedoch am Mangel an genügend neuem Material scheitert. In einem dritten Fall einfach deshalb, weil die wenigen verwandten Formen mit ein paar Worten leicht charakterisierbar sind, eine Revision daher unnötig wird.

Die neubeschriebenen Taxa stammen entweder aus noch unzulänglich erforschten Gebieten, wie die im letzten Abschnitt veröffentlichten Beschreibungen von Galerucinen zeigen, oder aus Beständen von Musealsammlungen, wo sie unerkannt Jahrzehnte hindurch schlummerten. In beiden Fällen erscheint es mir erforderlich zu sein, die Aufmerksamkeit auf solche Formen zu lenken.

1. Eine neue Rasse der *Cicindela (Eugrapha) contorta* Fischer-Waldheim aus dem Nahen Osten: *valdenbergi* (Coleoptera: Cicindelidae)

Im Weltkatalog der Cicindelinae von W. Horn sind es nur relativ wenige *Cicindela*-Arten, die nicht in eine geringere oder grössere Anzahl von Rassen unterteilt sind. Eine dieser wenigen ist *Cicindela contorta* Fischer-Waldheim. Der Grund mag wohl darin liegen, dass nur eine in ihrem Aussehen ziemlich gleichartig aussehende Form, die von Transkaspien bis zur Wüste Gobi lebt, häufig zu sein scheint, und daher vorwiegend in Sammlungen vertreten ist. Diese Form ist relativ gross und durch eine ziemlich breite Zeichnung charakterisiert. Kleinere In-

dividuen mit noch breiterer Zeichnung und grössere mit stark verschmälerter Zeichnung wurden als individuelle Aberrationen betrachtet. Letztere bezeichnete W.Horn zum Beispiel als dlc-F. (*dilacerata*-Form).

Nun habe ich in letzter Zeit relativ reichliches Material aus Ägypten, Israel, vom Aralseegebiet, vom Raum des westlichen Ufers des Kaspisees und noch von weiteren Orten gesehen, die zu dem in meinem Gedächtnis haftenden Bild der *contorta* nicht passten. Da mir von allen diesen Populationen jeweils eine grössere bis sehr grosse Individuenzahl zur Verfügung stand, und diese Serien immer aus völlig gleichartigen Individuen bestanden, nehme ich doch an, dass es sich wenigstens bei einigen dieser Populationen nicht um individuelle Abweichungen, also Aberrationen, handelt, sondern um Rassen, die als Subspecies behandelt werden müssen.

Zunächst galt es, die Frage zu klären, welches Aussehen die von Fischer beschriebene Form hat, und welches ihr Wohngebiet ist. W.Horn drückt sich in seiner Monographie aus dem Jahre 1891 nicht genügend deutlich aus und den locus classicus nennt er nicht. Die Zeichnung ist nach ihm mässig breit, in der lateinischen Originaldiagnose, die Horn wörtlich zitiert, heisst es von den Makeln, dass sie «omnibus tenuibus» sind («toutes grêles» in der französischen Beschreibung von Fischer). Als Lebensraum gibt Fischer «Iberia» an, eine Landschaft im heutigen südlichen Russland, etwa im jetzigen Grusinien und Georgien gelegen.

Aus diesem reichlich ungenau umrissenen Raum liegen mir einige Individuen mit der lapidaren Fundortsangabe «Kaukasus» vor, die tatsächlich eine sehr schmale Zeichnung aufweisen, etwa der Fischerschen Beschreibung und Abbildung entsprechend. Eines der Tiere hat einen genaueren Fundort, Lenkoran am Südwestufer des Kaspischen Meeres gelegen, und zeigt eine so schmale Zeichnung, wie es der Fischerschen Abbildung entspricht. Ich nehme also an, in diesem Exemplar die Nominatrassse vor mir zu haben. Das Westufer des Kaspimeeres scheint mir die Ostgrenze des Verbreitungsgebietes der Nominatrassse zu sein, denn alle Individuen, die ich von weiter östlich gelegenen Fundorten, etwa aus Transkaspien, gesehen habe, zeigen eine wesentlich breitere Zeichnung und sind überdies auch kleiner.

Als Grösse seiner *contorta* gibt Fischer 4.5 lin. an (etwa 10.5 mm), eine Länge, die aber meine Individuen aus dem ciskaspischen Raum um ca. 2 mm übertreffen. Auch W.Horn gibt als Länge $9\frac{3}{4}$ bis $11\frac{1}{4}$ mm an. Alle Populationen aus Gebieten östlich des Kaspimeeres bis

zur Wüste Gobi zeigen hinsichtlich der Länge ein recht einheitliches Bild. Sie sind deutlich, etwa um einen Millimeter, kleiner als *contorta* s.str. Hinsichtlich anderer Eigenschaften sind sie aber weniger einheitlich, weshalb ich mich nicht recht entschliessen kann, sie alle als eine Rasse zu betrachten. Mir stehen aber aus manchen Gebieten nur kleinere Serien zur Verfügung und vor allem fehlen mir Männchen, so dass ich in diesem Rahmen noch nicht zu einer Rassentrennung gelangen kann.

Anders liegt die Sache bei den südlich der Nominatrasse lebenden Populationen, etwa von Israel bis Ägypten. Auch diese sind in der Grösse wieder ziemlich einheitlich, und wieder um den gleichen Betrag kleiner als die östlich des Kaspimeeres lebenden Populationen, also um ganze zwei Millimeter kleiner als die Nominatform. Dazu überdies auffallend breit gezeichnet, so dass sie einen überaus fremdartigen Eindruck vermitteln und man im ersten Augenblick geneigt wäre, in dieser Form eine eigene Art zu erblicken.

Die weit geringere Grösse im Verein mit der einheitlichen und stark von jener der Nomiantform abweichenden Zeichnung, sowie der weitab gelegene Lebensraum dieser Populationen, der einen Genfluss ausschliesst, sind mir Gründe genug, um in dieser Form eine geographische Rasse zu sehen, die also als Subspezies zu beschreiben wäre. Ich werde sie dem Entdecker zu Ehren nennen.

Cicindela contorta valdenbergi n.ssp.

Abb. 2-5.

Der Kopf ist gleichgestaltet wie bei der Nominatform, die Augen sind prominent, die Farbe der Kopfoberseite ist goldigrot, vorn und neben den Augen mit grünen Reflexen, im allgemeinen also etwas lebhafter als die dunkelgrün bis bronzebraune der Nominatform. Auch die Fühler sind metallisch, zumindest die vier ersten Glieder, bei der Nominatform nahezu schwarz. Der Halsschild ist bronzebraun, stark behaart und im Durchschnitt relativ schmäler. Die Flügeldecken sind gleichgestaltet, nur heller bronzebraun als jene der Nominatform, die Zeichnung (Abb. 1-2) ist jedoch wesentlich breiter. Besonders auffällig anders ist der Endteil des absteigenden Astes der Mittelbinde, der dort, wo er die Naht berührt breit dreieckig wird, bei der Nominatform jedoch schwach abgerundet ist. Auch der nach oben gerichtete Ast der Apikallunula ist viel länger und reicht bis zur unteren Rundung des absteigenden Teils der Mittelbinde. Während bei der Nominatform die dunkelerzgrüne bis dunkelerzbraune Flügeldeckenfarbe vorherrscht, ist bei der neuen Form das gelblichweisse Element der Bindenzeich-

nung dominant. Die Länge der Tiere (♂ wie ♀) ist fast einheitlich 10–10.5 mm.

In der Form der Penisröhre (Abb. 3–6) finde ich keinen prinzipiellen Unterschied, die Zahl und die Form der Chitinelemente im Innensack sind die gleichen, nur sind die Zähne am Ende der U-förmig geformten Doppelleiste anders gelagert, was aus der beiliegenden Skizze entnommen werden kann.

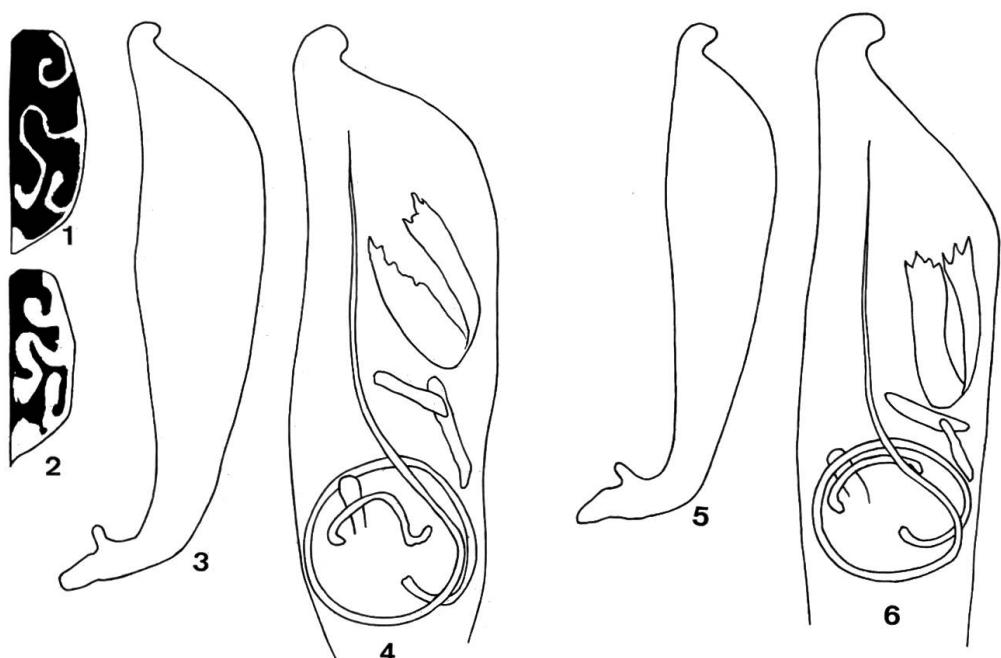


Abb. 1–6: 1–2. Flügeldecken von: 1, *Cincindela contorta* Fisch. aus Aserbeijdschan (Nat. Gr.: fast 7 mm). 2, *C. contorta valdenbergi* n. ssp. aus Ma'agan, Israel (Nat. Gr.: 5 mm). 3–6. Penisröhre von: 3, *C. contorta* Fisch. 4, Idem, mit Leisten im Innensack. 5, *C. contorta valdenbergi* n. ssp. 6, Idem, mit Leisten im Innensack.

Typen: Holotypus und eine etwa 10 Individuen umfassende Paratypenserie trägt folgende Fundortsbezeichnung: Israel, Ma'agan Michael, 10. V. und 11. VII. 1979. A. Valdenberg. Weitere Paratypen stammen aus: Unterägypten, Ad. Andres; Ras el. Bar, Ägypten. Holotypus und ein Teil der Paratypen aus Israel befinden sich in der Zoologischen Sammlung der Universität Haifa, die übrigen in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Ein Pärchen auch in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Basel. Nachträglich erhielt ich noch weitere Tiere zur Ansicht von folgenden Fundorten:

Acca; Atlit; Bat-Yam; alle in Israel. Auch diese habe ich als Paratypen bezeichnet und sie befinden sich ebenfalls in der Zoolog. Sammlung der Universität in Haifa.

2. Kritische Bemerkungen zu der Publikation «Faunistic Study of the Cicindelidae of Iraq and Southwest Asia»

H. A. ALI (1978) beschreibt acht neue Arten und Unterarten. Sie sind alle Synonyme bereits beschriebener Formen, deren Veröffentlichung dem Verfasser unbekannt waren. Diese ihm entgangenen Publikationen (MANDL, 1934, 1935, 1967, 1971, 1976; HORN, 1938) führe ich im Literatur-Anhang an.

Die Absicht Alis, die Familie Cicindelidae wiederherzustellen (Seite 1 der Publikation) begrüsse ich, nur habe ich das bereits 1971 besorgt.

In der Liste der Verbreitungs-Tabelle (S. 18) fehlt eine Form, ebenso auch in der Anzahl der aus dem Iraq bekannten *Cicindela*-Formen: *zarudniana* ssp. *vartinorum* Mandl.

Zu den neu beschriebenen Formen wäre zu bemerken:

***Cicindela euarabica* Ali.**

Diese neue Art ist keine Art sondern eine Subspecies der *Cicindela alboguttata* Klug und wurde als solche bereits 1959 unter dem Namen *viridinitida* von mir beschrieben (MANDL, 1967). Die Typenserie von 15 Exemplaren stammt aus Berbera und Djibuti. Ali gibt als Fundort bloss «Arabia» an. Ein mir vorliegendes paratypisches Exemplar trägt aber einen Zettel mit der sehr genauen Angabe: Arabia, W. Masila, 11. IV. 1947, W. Thesiger. Diese Abkürzung steht für Wadi al Masilah. Dieser Fundort liegt am Nordufer des Golfs von Aden, genau gegenüber den beiden Fundorten Berbera und Djibuti am Südufer des Golfs von Aden. Es ist nicht anzunehmen, dass es sich bei diesen zwei grünen Formen um zwei verschiedene Rassen dieser weit verbreiteten Art *alboguttata* handelt, und ich ziehe daher *C. euarabica* Ali als Synonym zu *C. alboguttata* ssp. *viridinitida* Mandl. Es ist sehr zu begrüßen, dass es bekannt wird, dass diese Form auch auf arabischem Boden vorkommt. Dieser Fund bestätigt meine Ansicht, dass es sich bei *viridinitida* tatsächlich um eine Rasse, also um eine Subspecies und nicht um die ebenfalls bekannte grüne Aberration der *alboguttata* han-

delt, die sporadisch im ganzen Verbreitungsgebiet dieser Art auftreten kann*.

Cicindela nedhalensis Ali.

Ein mir vorliegendes paratypisches Exemplar trägt die Bezeichnung *pygmaea eusyriaca* Ali n.ssp. Vermutlich hat Ali diese Form ursprünglich so bezeichnen wollen, später dann aber den Namen in *nedhalensis* abgeändert. Das mir vorliegende Exemplar ist aber nicht grün, wie es nach der Beschreibung sein sollte, sondern erzbraun, bestenfalls mit einem grünlichen Schimmer (von der Seite besehen). Genau solche Individuen liegen mir in einer grossen Serie aus Mesopotamien in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien vor. *C. nedhalensis* Ali (= *eusyriaca* Ali i.l.) ist ein Synonym von *pygmaea* Dejean.

Cicindela lunulata khorassanica Ali.

Ein mir zur Untersuchung vorliegendes Männchen dieser neuen Form zeigt im Penisinnensack eine chitinisierte Leiste, die am Ende abgerundet ist. Sollte es sich bei diesem Organ um das von mir Chitinzahn genannte Element handeln, dann kann es kein der Art *lunulata* zugehöriges Individuum sein. Diese Art, wie auch die nächst verwandten *littoralis* und *nemoralis* haben einen scharf zugespitzten Chitinzahn. Es handelt sich daher um ein der Art *aulicoides* zuzuweisendes Individuum. Nach dem einen Exemplar will ich nicht endgültig sagen, dass das Tier zu *aulicoides* s.str. gehört, da diese Form bisher nur im südwestlichen Teil Persiens gefunden wurde. Aus Khorassan ist mir noch kein Vertreter einer Form der *lunulata*-Gruppe bekannt geworden. Die endgültige Zuweisung der *khorassanica* lasse ich daher noch offen, zu *lunulata* gehört sie mit Bestimmtheit nicht. Diese Art lebt nur in den sogenannten Schotts in Nordafrika (Mandl, 1934).

Es ist aber auf alle Fälle höchst interessant, dass ein Vertreter dieser Gruppe so nahe vom Rand der Kavirwüste lebt. Nachträglich erhielt ich vom Britischen Museum noch den Typus und ein weiteres vom Autor determiniertes Exemplar zugesandt. Eine Penisentnahme beim Typus ist vereinbarungsgemäss untersagt, erübrigt sich aber deshalb, weil das zweite Exemplar nicht aus der persischen Provinz Khorassan stammt, sondern aus Karbala, Euphrat, Iraq. Dieses Tier ist

* Die ssp. *viridinitida* ist sicher noch viel weiter verbreitet. Ich sah eine Serie von etwa 12 Individuen (unter ihnen ein schwarzes Exemplar) aus Ed Damer Hudeiba, Sudan, 17°30'N, 34°E.

aulicoides Sahlberg, welche Form allein in diesem Raum vorkommt. Es ist mit Sicherheit die gleiche Form, zu der auch der Typus der *khorassanica* gehört, so dass die Synonymie *lunulata* ssp. *khorassanica* Ali = *aulicoides* Sahlberg s. str. (bona species) durch diese beiden Individuen erhärtet wird.

Cicindela pseudolitorea Ali.

Die vom Autor angegebenen Unterschiede, wie ein schmälerer Körper, eine bronzegrüne Farbe, eine besser ausgebildete Flügeldeckenzeichnung, ein zylindrischer statt quadratischer Halsschild sind sehr variable Eigenschaften und liegen innerhalb der Variationsbreite der Art *litorea* Forskål, die im gleichen Gebiet vorkommt. Siehe diesbezüglich meine Verbreitungskarte (Mandl, 1935). *C. pseudolitorea* Ali ist ein Synonym der *C. litorea* Forskål.

Cicindela aulica bahreinica Ali.

Die angegebenen Unterschiede liegen alle innerhalb der normalen Variationsbreite der *C. aulica* Dejean. Das mir vorliegende paratypische Exemplar zeigt übrigens nicht die geringste Spur einer blauen Färbung am Flügeldeckenende. Mit *diana* Tschitscherin, die als Subspecies der *aulica* und nicht der *lunulata* geführt wird, wahrscheinlich aber eine selbständige Art ist, hat diese Form nichts zu tun.

Um die Art *aulica* Dejean in Subspecies unterteilen zu können, wäre eine Revision aller Populationen dieser sehr weit verbreiteten Art notwendig, vor allem aber hinsichtlich genitalmorphologischer Eigenschaften. Vorläufig würde ich *bahreinica* als Synonym der *C. aulica* Dejean betrachten.

Cicindela abbasi Ali.

Ich sehe zwischen einem Paratypus der *pseudolitorea* Ali und einem Paratypus der *abbasi* Ali keinen Unterschied, der nicht in die normale Variationsbreite fallen würde. Die Fundorte der beiden Tiere, Sabiya für erstere und Jeddah für letztere, liegen etwa 15 km voneinander entfernt und innerhalb des Lebensraumes der *litorea* Forskål. Auch *C. abbasi* Ali ist ein Synonym der *litorea* Forskål.

Cicindela litorea eudeserticola Ali.

Der mir vorliegende Paratypus ist zwar als *C. nedhalensis* Ali bezeichnet, aber ich glaube, Ali hat diese Form zuerst so benennen wollen. Das Tier ist aber jedenfalls zu *eudeserticola* gehörig, was auch aus

dem Fundort hervorgeht. Wenn Ali meine Publikation (MANDL, 1935) gelesen hätte, dann hätte er erfahren, dass ich dort *Cicindela lyoni* Vigors als Subspecies zu *C. litorea* Forskål gezogen habe. In weiterer Folge hätte er dann in W. HORN (1926), Weltkatalog der Cicindelinae, unter *C. lyoni* deren Subspecies *normandi* Bedel gefunden. Diese Subspecies ist überdies in der Arbeit von W. HORN (1938) bereits als solche angeführt. *C. litorea eudeserticola* Ali ist synonym mit *C. litorea normandi* Bedel beziehungsweise mit der von W. Horn ebenfalls abgebildeten *dilatata*-Form, die er als Aberration auf Seite 47 anführt.

***Cicindela litorea jiddaica* Ali.**

Diese Subspecies ist identisch mit *C. litorea normandi* Bedel (siehe HORN, 1938, T. 69, Abb. 9), sie beweist, dass diese Subspecies *normandi* keine echte Subspecies sein dürfte, sondern nur eine *dilatata*-Form im Sinne W. Horn, die nicht nur zwischen Gabes und Alexandrien, sondern anscheinend im gesamten Verbreitungsgebiet der *C. litorea* vorkommen kann.

Die Publikation Alis hat ein bisher unbekannt gebliebenes, weil undeterminiertes Material des Britischen Museums allgemein bekannt gemacht, wodurch neue Erkenntnisse über die geographische Verbreitung etlicher *Cicindela*-Formen gewonnen wurden. Das muss anerkannt werden. Die Überbewertung seiner Formen beruht auf seiner unvollständigen Kenntnis vorhandener älterer Literatur. Ausserdem aber bringt diese Publikation den Beweis, dass es anscheinend nicht möglich ist, aufgrund der vorhandenen Literatur eine sichere Bestimmung der *litorea*-Individuen durchzuführen. Allein die Abgrenzung der beschriebenen Rassen erscheint mir vorläufig undurchführbar, weil absolut verlässlich scheinende Fundorte oftmals zu Fehlschlüssen führen, da sie zwar subjektiv (vom Sammler angegeben) richtig sind, objektiv aber doch falsch sein können. Dazu ein Beispiel: Ich erhielt von einem Wiener Sammler je eine kleinere Serie der *Cicindela litorea* Forskål s. str. und der *lyoni* Vigors, die als Rasse (ssp.) der *litorea* gilt, vom gleichen Fundort: «20 km südlich von Hamamed, Tunesien.» Das würde schliessen lassen, dass diese beiden Formen sympatrisch vorkommen, daher gute Arten sein müssen. Die morphologischen Eigenschaften und auch die Umrissbilder der Penes sprechen aber dagegen.

Eine Nachfrage über nähere Einzelheiten beim Fang beim Sammler, dem Lepidopterologen Arenberger, dessen Fundortangaben als absolut verlässlich bekannt sind, ergab nun folgendes: Der Fangort ist wohl der oben angegebene, aber die Tiere wurden nicht an ihrem

Biotopt, sondern am Licht (Quarzlampe) erbeutet, wodurch das Zusammenvorkommen zweier Rassen einer Art an einem Fangort erklärllich wird. Neuerdings werden mehr Cicindelen am Licht erbeutet, als an ihrem eigentlichen Biotopt und anscheinend fliegen Sandläufer auch etliche Kilometer zum Licht.

Im Rahmen dieser Studie ist eine befriedigende Rassentrennung der *litorea*-Formen nicht durchführbar, sie soll in einer eigenen Arbeit später nachgetragen werden, da hiezu noch umfangreiches Material beschafft und bearbeitet werden muss.

3. Zwei neue Carabiden-Arten aus China (Coleoptera)

In einer Nachtragssendung zu den Chlaeniini, stammend aus der Suensonschen Aufsammlung, die sich jetzt im Besitz des Zoologischen Museums der Universität Kopenhagen befindet, befand sich auch eine Art in zwei Exemplaren, die einem *Stenochlaenius* täuschend ähnlich sieht, aber überhaupt nicht zur Subfamilie *Callistinae* (*Chlaeniinae* olim) gehört. Es ist eine Art der bis heute nur zwei Arten umfassenden Gattung *Chlaeniomimus*, die Semjonoff (1889) aufstellte, und die mit *Anchomenus* entfernt verwandt sein soll, somit in die Tribus Agonini zu stellen wäre. Die Zukunft wird zeigen, ob sie dort richtig untergebracht ist.

Die beiden bekannten Arten dieses Genus sind: *gracilicollis* Jakowleff, als *Chlaenius*, und *virescens* Motschulsky, als *Atranus*, beschrieben. Semjonoff kennt nur die erstbeschriebene Art, die in Transkaspien beheimatet ist, in einem Exemplar aber auch aus Kalgan (Mongolei) bekannt war. Die zweite Art lebt in Mesopotamien. Semjonoff sagt, dass sie sehr selten zu sein scheint. In den vergangenen Jahrzehnten wurde sie öfters erbeutet, doch immer nur in wenigen Exemplaren. Csiki erwähnt in seinem Weltkatalog der Carabidae auch noch die Dsungarei als Lebensraum.

Es ist jedenfalls sehr bemerkenswert, dass eine Carabiden-Art, die anscheinend von Transkaspien bis zur Mongolei verbreitet ist, in dem weiten Zwischengebiet nur noch in der Dsungarei aufgefunden wurde. Die Art scheint also ganz besondere Biotopansprüche zu stellen. Nun stammt die mir vorliegende Art, dererwegen ich mich überhaupt mit dieser Gattung beschäftigte, ebenfalls aus China und zwar aus Mukden in der Mandschurei. Mukden ist nicht allzuweit von Kalgan entfernt; damit scheint einerseits der von Semjonoff bekanntgegebene Fundort

Kalgan bestätigt, andererseits die Zugehörigkeit meiner sicher neuen Art zur Gattung *Chlaeniomimus* glaubwürdig. Nachstehend die Beschreibung.

***Chlaeniomimus suensoni* n. sp.**

Das allgemeine Habitusbild ist das gleiche wie bei *gracilicollis* oder *virescens*. Die Grösse mit 9 mm gegenüber ca. 7 mm bei den beiden anderen Arten ist auffällig. Die Farbe der Oberseite ist glänzendgrün, die der beiden anderen Arten matt-dunkelblau (bei *gracilicollis*) bzw. blaugrün (bei *virescens*).

Der Kopf ist relativ gross, die Augen sind vorquellend, die Oberseite des Kopfes ist sehr dicht und mässig grob punktiert. Vor der Basis findet sich eine Einschnürung. Der Halsschild ist etwas länger als breit, weit vor der Mitte am breitesten. Der Seitenrand ist nach vorn stark gerundet verengt, die Vorderwinkel sind stumpf-eckig, schwach abgerundet, weit vom Kopf abstehend. Nach hinten ist der Halsschild stark herzförmig verjüngt, der Seitenrand ist im letzten Drittel fast gerade zu den Hinterecken verlaufend. Diese sind fast rechtwinkelig, die Basis kaum überragend und schwach abwärts gedrückt. Der Basalrand ist zweimal sinusartig geschwungen, die Mittelfurche ist sehr tief und deutlich. Der Seitenrand ist äusserst breit abgesetzt, nicht aufgebogen. Die ganze Oberseite ist überall ziemlich gleichartig mässig grob punktiert, aber gröber als der Kopf. Die Flügeldecken sind langoval, in der Mitte nicht gebaucht, die Schultern sind normal gerundet. Der Seitenrand ist schmal abgesetzt, nicht aufgebogen. Die Skulptur besteht aus neun Intervallen, von denen die inneren vier deutlich breiter als die fünf äusseren sind. Die Intervalle wie auch die Reihen sind sehr deutlich gleichmässig grob punktiert, das heisst mit Grübchen besetzt, die ganze Oberseite ist kurz und relativ dicht weisslich behaart.

Die Unterseite ist glänzend schwarz. Taster, Fühler und Beine sind zur Gänze hell-gelblichbraun. Beim ♂ sind die drei ersten Glieder der Vordertarsen nur wenig verbreitert und deutlich länger als breit, und an den Seiten behaart. Eine ausgesprochene Bürste ist nicht zu bemerken. Das vorletzte Glied ist nicht behaart, das Klauenglied ist oberseits schwach behaart. Die ganze Oberseite, also Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind rein grün mit schwachem Glanz, beim ♀ zeigt das Grün einen geringen, kupfrigen Schimmer. Länge ca. 9 mm.

Typen: Holotypus: 1 ♂ mit folgender Fundortsangabe: China, Mukden. 41°45'N, 123°29'E. 24. VIII. 1923. Eigin Suenson leg. In der Sammlung des Zoologischen Museums der Universität Kopenhagen.

Paratypus: 1 ♀ mit der gleichen Fundortsangabe aber mit dem Datum: 5.IX.1923. In der Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel.

In der gleichen Sendung befanden sich auch noch mehrere Exemplare der Gattung *Callistomimus* Chaudoir in zwei Arten. Die eine war *modestus* Schaum, die zweite sah ich als *coarctatus* Laferté an, die allerdings nach Andrewes auf das Himalayagebiet beschränkt sein sollte, wie auch ein Exemplar aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien aus Kumaon stammt. Eine daraufhin vorgenommene genauere Untersuchung ergab denn auch, dass dieses Exemplar kein *coarctatus* war, sondern eine noch unbeschriebene Art. Das Tier stammt aus der weiteren Umgebung von Schanghai.

***Callistomimus sinicola* n. sp.**

Abb. 2.

In der Anlage der Zeichnung sowie in der Farbe des Halsschildes und der Flügeldecken dem *coarctatus* ungemein ähnlich, in der Grösse allerdings verschieden. Nach Literaturangaben misst *coarctatus* 5.5 bis 5.75 mm, die neue Art nur knapp 5 mm.

Der Kopf ist schwarz, bei *coarctatus* in der Regel blau (nur selten schwarz). Der Halsschild ist gelbbraun ohne jeglichen purpurnen Reflex wie bei *coarctatus*. Die gelbbraune Skutellarmakel ist breiter und reicht bis zum fünften Streifen, bei *coarctatus* nur bis zum vierten. Sie ist aber auch kürzer: Bei *sinicola* reicht sie nicht bis zur halben Flügeldeckenlänge, bei *coarctatus* jedoch schon.

Der Kopf ist bei beiden Arten ziemlich gleichartig dicht und grob punktiert, auch die Mandibeln, Taster und Fühler zeigen keine merkbaren Unterschiede. Die Form des Halsschildes ist ebenfalls die gleiche, bei *coarctatus* glänzend, bei der neuen Art hingegen matt. Die Scheibe ist bei *coarctatus* mit sehr grossen Grübchen mässig dicht, bei *sinicola* mit weniger grossen Grübchen viel dichter besetzt. Auf der Flügeldecke sind neun Intervalle vorhanden, die durch Reihen ziemlich grober Punkte getrennt sind. Diese Punkte sind bei *coarctatus* am Grunde dunkel, bei *sinicola* aber hell. Die Zeichnung besteht bei *coarctatus* (Abb. 1) aus einer vorderen, schiefen, weissen Makel, die vom vierten bis zum achten Streifen reicht, bei *sinicola* (Abb. 2) aus einer eher geraden Makel, die vom dritten bis zum achten Streifen reicht, also noch in die Suturalmakel hineinragt; ausserdem aus einer sehr schiefen, hinteren Makel, die bei *coarctatus* wie bei *sinicola* vom zweiten bis zum neunten Streifen reicht. Zusätzlich zeigt erstere Art aber noch eine weissliche Makel an der Flügeldeckenspitze von der Naht bis zum dritten Streifen reichend, die bei *sinicola* nicht vorhanden ist,

hingegen durch einen kaum merkbaren, ebenfalls über die drei ersten Streifen sich erstreckenden, weissen, fadendünnen Strich ersetzt ist.

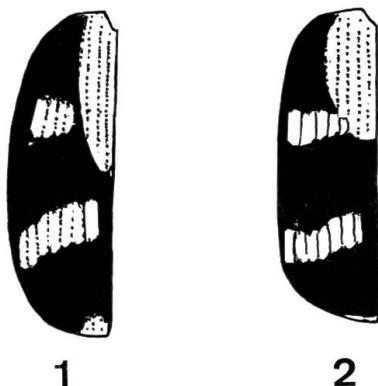


Abb. 1–2: Flügeldecken von: 1, *Callistomimus coarctatus* Laferté (nat. Gr. 3 mm). 2, *C. sinicola* n. sp. (nat. Gr. 3 mm).

Die Beine sind hellgelb bis auf die folgenden Stellen, die schwarz sind: Die Knie aller Beine, die Vorderkante der Vordertibien, die distalen Teile der Mittel- und Hinterschienen, der distale Teil aller ersten Tarsenglieder und so ziemlich zur Gänze die übrigen Tarsenglieder aller Beine. Von den Fühlergliedern sind die drei ersten hell, die übrigen dunkel. Die Oberseite ist bei beiden Arten schütter weisslich behaart, die Unterseite ist bei beiden Arten schwarz und glänzend.

Holotypus: Ein ♀ mit folgender Fundortsangabe: China, Mokan Shan, 30°39'N, 119°43'E. Eigin Suenson leg. (Mokan Shan ist ein Berg ungefähr 75 km nordwestlich von Schanghai gelegen). Der Typus befindet sich in der Sammlung des Zoologischen Museums der Universität Kopenhagen.

In der Sendung befanden sich auch noch einige Exemplare des *Callistomimus modestus* Schaum, die alle die in der Beschreibung erwähnte Eigenschaft der Verdunkelung des vorderen Teiles des Halsschildes zeigen. Diese Eigenschaft scheint aber sehr zu variieren. Ich habe in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien Exemplare mit vollkommen schwarzem Halsschild, wie auch solche mit rein braunem gesehen. Der Typus des *amabilis* Redtenbacher zum Beispiel zeigt einen solchen ungeschwärzten Halsschild. *Amabilis* wurde als Synonym zu *modestus* gezogen. Vielleicht verbirgt sich in *amabilis* aber doch eine Subspecies, wie auch Andrewes zwei weitere, aberrante Formen als Subspecies beschrieben hat: *humeralis* mit einer dunklen Schultermakel und eine weitere Form mit diversen Unterschieden in

der Färbung einzelner Körperteile. Er nannte sie *nilgirinus*. Nähere Angaben siehe in der Beschreibung.

4. *Pallasiola theoneiformis* Mandl 1970, Beschreibung des Männchens und einer neuen Unterart: *holzschuhi* n. ssp. (Coleoptera: Chrysomelidae)

Diese bisher nur in einem weiblichen Individuum bekannte *Pallasiola*-Art wurde auf dem Weg zu den Jagdgefilden der Kaschmir-Carab von den Herren C. Holzschuh, Wien, und W. Wittmer, Basel, in der Umgebung des Ortes Kishtwar, Jammu, etwa 100 km südöstlich von Srinagar, auf Blättern sitzend erbeutet und auch in grösserer Stückzahl gekäschert.

Das Aussehen der Tiere erinnerte an kleine Individuen irgend einer Form der *Theone octocostata* Weise, nur haben diese auch in Kaschmir lebenden Formen ausnahmslos acht Rippen auf den Flügeldecken, die vorliegende Form hingegen nur sechs. Wohl lebt in Turkestan eine *Theone filicornis* Jakob, mit nur sechs Rippen, doch hat sie mit dieser Art nichts zu tun. Eine genauere Untersuchung ergab denn auch, dass es sich bei dieser Form überhaupt um keine *Theone*-Art handelt, sondern um eine *Pallasiola*-Art, was an den bebürsteten Tarsengliedern der Hinterbeine feststellbar war. Eine *Pallasiola theoneiformis* aus Kaschmir hatte ich aber bereits vor zehn Jahren beschrieben. Durch einen Vergleich mit deren Beschreibung (der Typus befindet sich im Budapester Museum) konnte ich mich vergewissern, dass es sich tatsächlich um diese Art handelt.

Das Aussehen der ♂ rechtfertigt den Namen *theoneiformis* noch stärker, da diese infolge ihrer deutlicher als beim ♀ gerundeten Flügeldeckenhinterränder einer *Theone*-Art noch ähnlicher sehen. Da nunmehr auch ♂ von drei Fundorten zur Verfügung stehen, kann darangegangen werden, auch das zweite Geschlecht zu beschreiben.

Kopf und Halsschild sind wie beim ♀ gestaltet, die Flügeldecken hingegen sind länger, relativ so lang wie bei den *Theone*-Arten. Die Basis des ersten Fühlergliedes ist zumeist braunrot, die Vorderstirn ist wie beim ♀ rot, die Oberlippe schwarz. Da von beiden Geschlechtern grössere Serien vorliegen, kann die Variationsbreite der einzelnen Eigenschaften nun besser abgeschätzt werden. Der Halsschild ist zum Beispiel in seltenen Fällen zur Gänze braun, einschliesslich der Mittel-

furche und der seitlichen Gruben. Der Raum zwischen den Rippen auf der Flügeldeckenoberseite ist sehr häufig überall gleichmässig dicht punktiert. Die Rippen sind tief braun bis vollkommen schwarz und können oberseits glatt oder auch fein punktiert sein, manchmal auch durch tiefe Punkte gekerbt. Ein Exemplar zeigt die Rippen in Bruchstücke zerlegt. Die Ränder der Tergite bzw. der Sternite sind fast immer schwarz, seltener sind einzelne Sternite am Rand braun (beim Typus ist der ganze Abdominalseitenrand braun). Alle diese Abweichungen wurden an Individuen von einer Fundstelle festgestellt, was also ihren individuellen Charakter beweist.

Nun kann auch der locus classicus «Kaschmir» durch genauere Fundortsangaben ergänzt werden: Material: Jammu, Yourdu-Sarkandu, 2350 m, 17. VII. 1980, leg. C. Holzschuh (23 Exemplare), 1 Exemplar auch von W. Wittmer gesammelt. Jammu, Kishtwar-Sonder, 2200 m, 9. VII. 1980, leg. Holzschuh. Weiters liegen mir drei Exemplare schon seit längerer Zeit vor: Kaschmir, Pahalgam, 2150 m, leg. R. Kenyery. Schliesslich noch ein Fund von Holzschuh: Kaschmir, Lahivan, 2600 m, 21. VII. 1980, 3 Exemplare.

Von allen Fundorten liegen Belegexemplare auch in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Basel vor, dann auch in meiner Sammlung und in der Sammlung Holzschuh.

Nebenstehend sind auch Umrissbilder von vier Exemplaren von allen genannten Fundorten zu sehen. Sie zeigen eine gewisse Variationsbreite in der Ausbildung der Penisspitze (Abb. 1–5), im übrigen aber auch die grosse Ähnlichkeit mit dem Penisumriss bei den räumlich benachbarten *Theone*-Arten.

Nachträglich erhielt ich noch ein Pärchen dieser Art von einem weiteren Fundort (Waniaram bei Kangan). Schon eine oberflächliche Untersuchung zeigte, dass es sich bei diesen beiden Tieren nicht um die Nominatform der *Pallasiola theoneiformis* handeln kann, sondern um eine Subspecies, die ich anschliessend beschreiben werde. Es war zu erwarten, dass diese ungeflügelte, praktisch migrationsunfähige Art, genau wie die Arten der Gattung *Theone*, Subspezies bilden wird.

***Pallasiola theoneiformis holzschuhi* n. ssp.**

Abb. 6.

Diese Subspezies unterscheidet sich von der Nominatform vor allem in der Farbe der Oberseite. Nur der Kopf ist so gefärbt wie *theoneiformis* s.str., die Oberlippe ist also schwarz und der Clypeus ist rotbraun, doch die Fühlerwurzel ist tief schwarz. Die Halsschildmitte ist ebenfalls tief schwarz, nur der relativ breite Seitenrand ist braun. Aber

auch die Flügeldecken sind tief schwarz, nicht etwa nur braunschwarz, und auch bei diesen ist der schwach aufgebogene und breit abgesetzte Seitenrand braun, stellenweise und einseitig schwärzlich verdunkelt. Die Flügeldeckenkulptur ist gröber und unregelmässiger als bei der Nominatform. So ist beispielsweise die äusserste Rippe beim ♂ in Kettenglieder aufgelöst, die beiden inneren Rippen sind durch einige tiefe Gruben gekerbt. Zwischen den Rippen sind grössere und längliche Körner vorhanden, die ein in Bruchstücke zerteiltes Intervall vortäuschen und zwar bei beiden Geschlechtern.

Es ist wohl anzunehmen, dass es sich bei diesen Tieren um eine isolierte Lokalform handelt, denn eine Schwärzung der Flügeldecken habe ich bei den rund zwei Dutzend Individuen der Nominatform auch nicht andeutungsweise bemerkt.

Der Penis ist gegenüber der Nominatform nicht verschieden (Abb. 6). Seitlich besehen sieht er spitz aus, ist aber in Wirklichkeit, das heisst von oben besehen, abgerundet, aber nicht flach sondern eher mit einem Löffel vergleichbar, der ja auch, seitlich besehen, eine in eine Spitze zulaufende Kante zeigt.

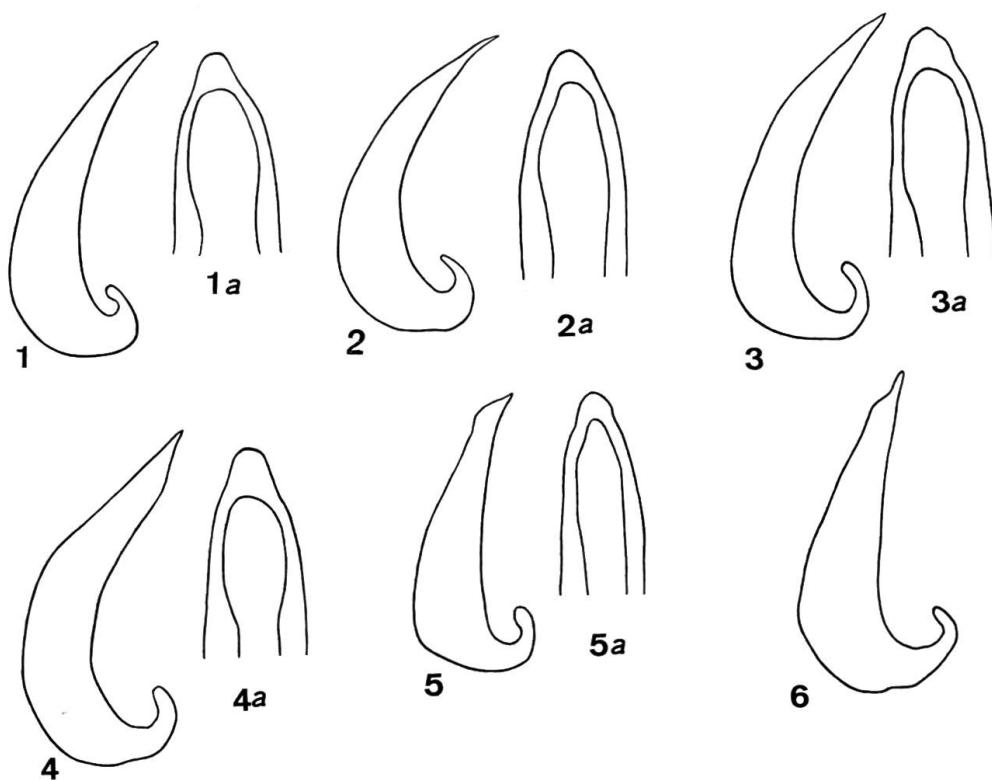


Abb. 1–6: Penisumriss seitlich und dorsal (a) von: 1, *Pallasiola theoneiformis* Mandl aus Yourdu-Sarkandu. 2, Idem, aus ebendort. 3, Idem, aus ebendort. 4, Idem, aus Sonder. 5, Idem, aus Lahinvan. 6, *P. theoneiformis* n. ssp. *holzschuhi* aus Waniaram bei Kangan.

Typen: Holotypus Waniaram bei Kangan, 2000–2900 m, 25.III.1980. Dann noch ein ♀ vom gleichen Fundort (Paratypus). Beide Tiere befinden sich in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Basel.

Literatur

ALI, H. A. (1978): *Faunistic study of the Cicindelidae (Coleoptera) of Iraq and Southwest Asia*. Coleopt. Bull. 32(1): 1–20.

ANDREWES, H. E. (1921): 14. *The Oriental Species of the Genus Callistomimus (Coleoptera, Carabidae)*. Proc. Zool. Soc. London: 233–248.

BEDEL, L. (1898): *Sur une variété nouvelle de Cicindela Lyoni Vig.* Bull. Soc. Ent. Fr.: 261.

HORN, W. (1938): *2000 Zeichnungen von Cicindelinae*. Ent. Beihefte 5: 47, Tafel 69, Abb. 6–8.

JAKOWLEFF, B. (1887): *Coléoptères nouveaux de l'Asie Centrale*. Horae Societas Entomologicae Rossicae 21: 148.

MANDL, K. (1934): *Cicindela lunulata Fabr. und ihre Rassen*. Arb. morph. und tax. Ent. 1(2): 239–245.

MANDL, K. (1935): *Cicindela litorea Fors., C. Lyoni Vigors und ihre Rassen*. Koleopt. Rdsch. 21: 178–182.

MANDL, K. (1959): *Neue und bemerkenswerte Käferformen aus der Sammlung des Zoologischen Forschungs-Instituts und Museums Alexander Koenig*. Bonner Zool. Beitr. 10(1–2): 99–105.

MANDL, K. (1967): *Österreichische Entomologische Expeditionen nach Persien und Afghanistan, Teil VIII: Cicindelidae und Carabidae*. Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 70: 153–165.

MANDL, K. (1968): *Revision der Gattung Theone Gistl. (Col. Chrysomel., Galerucinae)*. Ent. Arb. Mus. Frey 19: 51.

MANDL, K. (1970): *Revision der Gattung Theone Gistl. 2. Teil*. Ent. Arb. Mus. Frey 21: 154–169.

MANDL, K. (1971): *Wiederherstellung des Familienstatus der Cicindelidae*. Beitr. z. Ent. 20(3–6): 509–510.

MANDL, K. (1976): *Cicindela zarudniana probsti, eine neue Subspecies aus Persien*. Zeit. Arbeitsgem. Österr. Entomol. 20(1–2): 62–64.

MOTSCHELSKY, V. (1864): *Enumération des nouvelles espèces de Coléoptères*. Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou 37: 335.

SEMJONOFF, A. (1809): *Note. Sur le Chlaenius gracilicollis Jak.* Horae Societa Entomologicae Rossicae 23: 295–297.

Adresse des Verfassers:
 Prof. Dr. Karl Mandl
 Weissgerberlände 26/13
 A-1030 Wien